

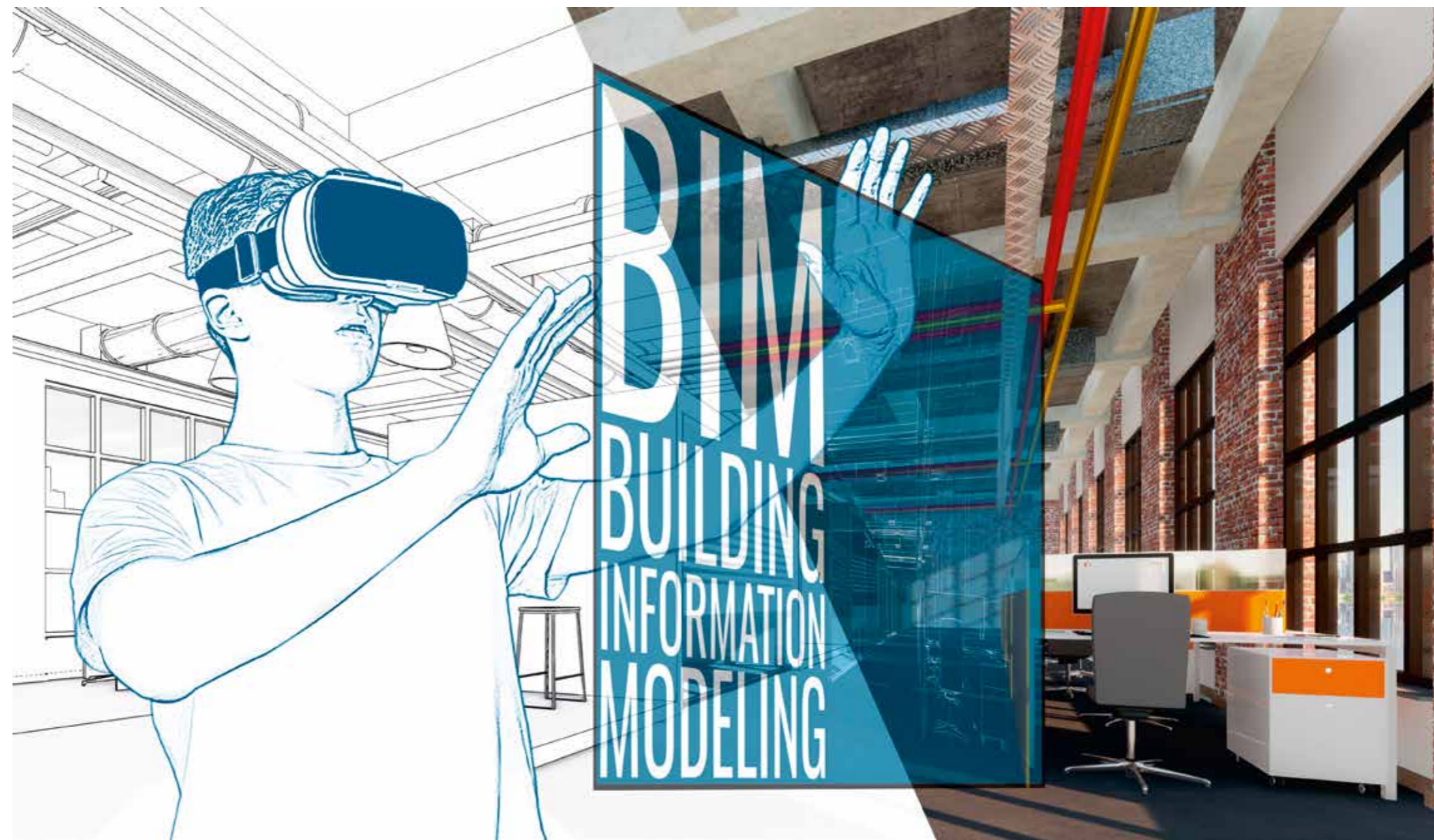
# Digital Bauen

**In der Baubranche ist die digitale Transformation in vollem Gange. Die Schmid Generalunternehmung plant Neubauten mit virtuellen 3D-Gebäudemodellen und nutzt dazu erfolgreich Building Information Modeling (BIM).**

Stellen Sie sich vor, sämtliche Daten und Produkte eines Gebäudes würden zentral gespeichert und bewirtschaftet; von der Planung zum Bau bis in den Betrieb und das Facility Management. Bauherren könnten ihr Gebäude schon in der Planungsphase virtuell begehen, Etage für Etage, Raum für Raum. Unstimmigkeiten könnten sofort verbessert, neue Ideen verwirklicht werden. Mietflächen könnten optimiert und Ausbauvarianten durchgespielt werden. Dadurch hätten Bauunternehmen viel mehr Planungssicherheit. Später könnte der Facility Manager mit den gesammelten Daten das fertige Gebäude optimal unterhalten. Der Stromverbrauch der verbauten Lampen liesse sich per Klick berechnen, genauso wie die Reinigungsflächen der Bodenbeläge und somit die benötigte Reinigungszeit und die anfallenden Kosten. Das und noch viel mehr ermöglicht BIM. Was derzeit in manchen Ohren nach Zauberei klingen mag, ist schon bald die neue Realität.

## Daten im Zentrum

Im Kern ist BIM eine riesige Datenbank. Bevor auch nur ein einziger Ziegelstein verbaut wird, wird zuerst ein virtuelles 3D-Gebäudemodell erstellt. Dieses wird von Bauherren und Bauspezialisten auf Herz und Nieren geprüft. BIM unterstützt so unterschiedliche Aufgaben wie modellbasierte Variantenvergleiche zu Beginn der Planung, Visualisierungen und Simulationen in der Projektierungsphase, Mengen- und Massenauszüge für die Ausschreibung, modellbasierte Bauablaufplanung bei der Realisierung bis hin zu Prozessoptimierungen bei der Nutzung eines Gebäudes. Die Baubranche steht unter grossem Margen-, Zeit- und Qualitätsdruck. Mit BIM werden Prozesse effizienter, transparenter und qualitativ besser.



Noch nutzt die Schweiz das Potenzial von BIM nicht aus. Vor allem Planer und Architekten setzen bei Neubauten auf BIM, so auch die Schmid Generalunternehmung. Doch die Kraft von BIM wird sich erst so richtig entfalten, wenn auch alle nachgelagerten Betriebe (Bauunternehmer, Fensterbauer, Haustechniker, Schreiner usw.) damit arbeiten. Voraussetzung für einen wertschöpfenden Einsatz ist nämlich eine Datenbasis, auf die alle Beteiligten zugreifen. Und da liegt im Moment die grosse Schwierigkeit. Noch ist keine Datenbank-Software erhältlich, welche die Ansprüche aller Beteiligten abdeckt und mit allen verwendeten Systemen kompatibel ist.

## Schmid Generalunternehmung setzt auf BIM

Unsere Planer und Architekten arbeiten seit rund drei Jahren mit der neuen digitalen Planungsmethode. In dieser Zeit haben wir erfolgreich ein halbes Dutzend Projekte realisiert. «BIM ist weit mehr als nur der Umgang mit neuer Software», ist Ueli Hodel, BIM-Manger bei Schmid, überzeugt. «Wir müssen uns mit neuen Prozessen und Arbeitsweisen auseinandersetzen. Gute Prozesse sind unsichtbar. Und doch sind sie für die Qualität des Gebäudes und die Kosten- und Termintransparenz entscheidend.» BIM hinterfragt herkömmliche 2D-Planungsmethoden konsequent. Deshalb betrifft die neue Methode jeden Mitarbeitenden direkt oder indirekt. Derzeit setzt die Schmid Gruppe bei der Gebäudeplanung auf BIM. Bis in zwei Jahren sollen weitere Prozesse folgen. So etwa modellbasierte Kostenermittlungen, Energienachweise und Terminplanungen.

## BIM-as-a-Service

Unser Unternehmen befindet sich derzeit mitten auf dem Weg zur digitalen Transformation. Wir nutzen BIM sehr gezielt und optimieren laufend unsere Planungseffizienz und Gesamtqualität. Zudem suchen wir intern nach Mehrwert in einer verbesserten Vernetzung. Die Zukunft der Schmid Gruppe ist digital. BIM-as-a-Service für Eigentümer, Nutzer oder Betreiber von Gebäuden ist das strategische Ziel der nächsten Jahre.



«Das Bauwesen bleibt eine Branche der Menschen. BIM wird den Kontakt untereinander nicht ersetzen, sondern vereinfachen.»

Ueli Hodel, Bereichsleiter Planung/BIM-Manager Schmid Generalunternehmung AG